

Der Vogel des Jahres – und der Weisheit

BirdLife Schweiz hat den Steinkauz zum Vogel des Jahres 2021 gekürt. Die kleine Eule steht wie kaum ein anderer Vogel für den Erfolg von Schutzmassnahmen, aber auch für mangelnden Einbezug der Biodiversität bei der Raumplanung. Als Botschafter für die Kampagne zur Förderung der Ökologischen Infrastruktur wird uns der Steinkauz durch dieses Jahr begleiten. Text: bhe

Im alten Griechenland galt der Steinkauz als «Vogel der Weisheit» und war Begleiter der Göttin Athene, daher sein wissenschaftlicher Name *Athene noctua*. Den deutschen Namen erhielt er, weil der Steinkauz oft in Höhlen und Nischen von alten Gemäuern brütet. Er lebte bei uns seit Jahrhunderten in unmittelbarer Nähe des Menschen. Bis in die 1960er-Jahre war er auf der Alpennordseite ein verbreiteter Brutvogel. In den damals extensiv bewirtschafteten Hochstamm-Obstgärten fand der Steinkauz gute Lebensbedingungen vor. Alte Obstbäume boten genügend Baumhöhlen für Nistplätze. Im mageren, lückigen Unterwuchs jagte er Feldmäuse, Reptilien, Regenwürmer und Käfer. Dann wurden viele Obstgärten gerodet, der Einsatz von Dünger und Pflanzenschutzmitteln nahm zu, Hecken und andere Strukturelemente verschwanden. Damit kam der Steinkauz nicht zurecht: Seine Bestände schrumpften auf wenige Brutpaare in den Kantonen Genf, Tessin und Jura.

Grenzüberschreitende Artenförderung

Ab den 1990er-Jahren begann man mit verschiedenen Wiederansiedlungsprojekten. So gibt es in der Nordwestschweiz das trinationale Artenförderungsprogramm zusammen mit Südbaden (Deutschland) und dem Elsass (Frankreich). Dessen Ziel ist es, die zunehmenden Steinkauz-Bestände jenseits der Grenze weiter zu fördern und die Lebensräume in der Schweiz aufzuwerten. Zu den Massnahmen gehören der Erhalt und das Pflanzen von Hochstammbäumen, ungedüngte Wiesen,

Biodiversitätsförderflächen und zahlreiche Kleinstrukturen. Wichtig sind auch mardersichere Spezial-Niströhren in Gebieten, wo die Nahrungsverfügbarkeit gewährleistet ist. So ist eigentlich an der «Nordwestecke» alles bereit dafür, dass der Steinkauz den Schritt über die Grenze wagt. Gesamtschweizerisch ist die Bestandsentwicklung erfreulich. 2020 wurden 149 rufende Männchen gezählt, rund dreimal mehr als noch vor zwanzig Jahren. Dies zeigt: Artenförderung

Wo der der Steinkauz im Kulturland wohl, stimmt der Lebensraum für viele Arten

funktioniert, wenn Behörden, Naturschutzorganisationen und Landwirte zusammenarbeiten und die Finanzierung gesichert ist. Die Ziele des Aktionsplans Steinkauz Schweiz sind aber noch lange nicht erreicht. Für das Jahr 2031 werden 300 Brutpaare angestrebt. Die Herausforderungen liegen vor allem in der weiteren Aufwertung der Lebensräume, welche sich ausschliesslich im Landwirtschaftsgebiet befinden. Kerngebiete der Populationen müssen erhalten, erweitert und durch naturnahe Korridore vernetzt werden. Der Steinkauz zeigt, dass es weise ist, für die Zukunft funktionsfähige Ökologische Infrastrukturen zu fördern. ■



Der Steinkauz lebt bei uns gerne im Kulturland und in unmittelbarer Nähe des Menschen.



In Südeuropa bevorzugt er öfters steiniges Gebiet und brütet zwischen Steinblöcken und in Bruchsteinmauern.